

Arbeiterwohlfahrt

VERBAND FÜR SOZIALE ARBEIT



A 97 - 01095

1982

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.

Marie-Juchacz-Haus

Oppelner Straße 130, 5300 Bonn 1

Verantwortlich: Richard Haar

Herstellung: WIDI-DRUCK

1919 – Gründung der Arbeiterwohlfahrt

Am 13. Dezember 1919 erfolgte – mit Zustimmung des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands – die Gründung des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt durch Marie Juchacz. Nach dem verlorenen Krieg litten große Teile der Bevölkerung unter Hunger und Arbeitslosigkeit. Durch Unruhen im Lande, durch untragbare Reparationsleistungen fühlten sie sich geängstigt und bedroht. Mit dem Sturz des Kaiserreiches und der Schaffung der ersten deutschen Republik hatten neue Kräfte die Gestaltung des politischen Lebens in die Hand genommen. Die Gründung der Arbeiterwohlfahrt war ein Angebot insbesondere an die Bevölkerungskreise, im Bereich der Wohlfahrtspflege mitzuwirken, die bislang nur als Objekt der bürgerlichen Armenpflege behandelt worden waren.

Am Anfang: gegenseitige Hilfe

Am Anfang stand gegenseitige Hilfe, die zu Beginn unseres Jahrhunderts von den örtlichen Gliederungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei, vor allem in deren Frauengruppen, geleistet wurde.

In vielen Industriebetrieben und Bergwerken war es damals noch wie zur Zeit des Beginns der Industrialisierung üblich, Kinder als Arbeitskräfte zu beschäftigen. Diese Kinderarbeit hatte verheerende Folgen für den Gesundheitszustand der Kinder. 1903 war ein Gesetz in Kraft getreten, mit dem die Arbeit von Kindern in Fabriken in Grenzen gehalten und Auswüchse bekämpft werden sollten. Frauen aus der Sozialdemokratischen Partei und aus Gewerkschaften bildeten »Kinderschutzkommissionen«. Sie wollten Abhilfe schaffen, wenn sie von Verstößen gegen das Gesetz erfuhren.

Die Frauen gingen in die Familien, die auf den schmalen Verdienst der Kinder angewiesen waren. Überall sahen sie größte Not. Um der Kinderarbeit Einhalt zu gebieten, mußte erst in jedem Einzelfall versucht werden, die Ursachen der Not wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trunksucht zu beseitigen. Um die Kinder wenigstens vorübergehend aus ihrem niederdrückenden Milieu zu lösen, entstand der Gedanke, »Ferienwanderungen« zu organisieren.

Damit wurden Formen gegenseitiger Hilfe, die die Arbeiterfrauen in Gewerkschaften und Genossenschaften schon vorher kennengelernt und geübt hatten, auf die Hilfe für Kinder und ihre Eltern übertragen. Neues soziales Elend brachte der Beginn des ersten Weltkrieges mit sich. Im Nationalen Frauendienst fanden sich zum ersten Mal Frauen aus der Arbeiterbewegung mit Frauen aus »bürgerlichen Kreisen« zu gemeinsamer »Kriegswohlfahrtspflege« zusammen. Mit ihrer praktischen Lebenstätigkeit wurden die Arbeiterfrauen sehr bald geschätzte Mitarbeiterinnen. Sie sammelten neue Erfahrungen. Nach dem Kriege wurden die vielen freiwilligen Helferinnen weiter benötigt, denn das Ende des Krieges verschärfte die allgemeine Notlage. So lag der Gedanke nahe, die Helfer aus den verschiedenen Organisationen der Arbeiterbewegung zu einer sozialdemokratischen Wohlfahrtsorganisation zusammenzufassen.

Im Dezember 1919 war es soweit: Die Reichstagsabgeordnete *Marie Juchacz*, Frauensekretärin im Vorstand der SPD und treibende Kraft für die Hinwendung sozialdemokratischer Frauen und Frauengruppen zur Wohlfahrtspflege, stellte bei den dafür zuständigen Gremien der SPD den Antrag, den »Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt« zu gründen.

Überwindung der »Armenpflege«

Jetzt bestand eine Plattform, von der aus der Kampf der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften unterstützt werden konnte, die diskriminierende öffentliche »Armenpflege« der Kaiserzeit durch eine moderne Fürsorgegesetzgebung zu überwinden, für die sich Marie Juchacz zusammen mit anderen sozialdemokratischen Politikern im Reichstag leidenschaftlich einsetzte. Moderne Gesetze sollten Hilfesuchende von der oft gönnerhaften »Liebestätigkeit« wohlhabender Bürger unabhängig machen. Diese Haltung hat auch den Weg der Arbeiterwohlfahrt bestimmt, die in einer ständigen Wechselwirkung zwischen praktischer Hilfe und dem Kampf um eine gerechte Wohlfahrts- und Sozialpolitik ihren Ausdruck fand und findet.

Längst hat sich die Richtigkeit dieses Weges bestätigt. Aber in den innen- und außenpolitischen Bedrängnissen der Jahre nach dem ersten Weltkrieg gehörte viel Überzeugungstreue und Tatkraft dazu, die Verantwortung für diesen neuen Weg zu übernehmen. Bedeutende Meilen-



Marie Juchacz
(1879-1956)

steine dieses Weges waren das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 und die Fürsorgepflichtverordnung von 1924.

In wenigen Jahren entstand auf Initiative von Marie Juchacz eine Organisation, die in der Bevölkerung, der fachlich interessierten Öffentlichkeit und den gesetzgebenden Körperschaften geachtet und anerkannt wurde. Damit hat Marie Juchacz für die deutsche Arbeiterbewegung eine wahrhaft geschichtliche Leistung vollbracht. Sie gab der Arbeiterwohlfahrt neben der äußeren Organisation auch die Wegweisung. Von den bemerkenswerten Frauen, die sich im Hauptausschuß mit ihr zusammenfanden, ist Louise Schröder, die spätere Bürgermeisterin von Berlin, in der Öffentlichkeit heute noch am meisten bekannt. Mitgestalterin war auch Dr. h. c. Helene Simon, von der für die gesamte Wohlfahrtspflege starke Impulse ausgingen. Helene Simon wurde die »Theoretikerin der Arbeiterwohlfahrt«, wie Marie Juchacz sie einst nannte.

Marie Juchacz hatte in ihrer Jugend selbst die Not der Fabrikarbeiterin kennengelernt und schon früh den Anschluß an die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung gefunden. 1917 übertrug ihr Friedrich Ebert das Frauensekretariat im zentralen Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. Als Abgeordnete in der Nationalversammlung von Weimar und später im Reichstag setzte sie sich besonders für Frauenfragen und für Sozialpolitik ein. Sie war die erste Frau, die in einem deutschen Parlament das Wort ergriff.

Warum »Arbeiterwohlfahrt«?

Der Name, der für die junge Organisation gewählt wurde, ist aus der gesellschaftlichen Bewegung der damaligen Zeit zu verstehen. Arbeiterwohlfahrt – der Name ergab sich fast selbstverständlich für einen Verband, der, hervorgewachsen aus der Arbeiterbewegung, mit dem Willen angetreten war, in das große Gebiet der Wohlfahrtspflege seine Idee hineinzutragen, die Idee der Selbsthilfe, der Kameradschaftlichkeit und der Solidarität. Die Arbeiterwohlfahrt war niemals eine ausschließlich dem Arbeiter dienende Gemeinschaft. Von Anfang an reichte ihre Wirkung weit in die als »Mittelstand« bezeichneten Kreise hinein. Heute wird der Name häufig mißverstanden, weil nur noch wenigen die gesellschaftlichen Bewegungen bekannt sind, die vom Kaiserreich zur Republik geführt haben.



Robert Göring

Schneller Aufbau des Verbandes mit wachsenden Aufgaben

1924 legt Marie Juchacz das von ihr und Johanna Heymann verfaßte Buch »Die Arbeiterwohlfahrt, Voraussetzungen und Entwicklung« vor, das neben grundsätzlichen Darlegungen einen zusammenfassenden Bericht über die ersten fünf Jahre seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt gibt. Danach verfügte die Arbeiterwohlfahrt bereits über 1 200 Orts- und Kreisvereine. 24 000 freiwillige ehrenamtliche Helfer bildeten das Fundament, auf dem sich die praktische soziale Arbeit entwickelte. Die Arbeit erstreckte sich auf Kinderschutz, Mutterschutz, Erholungsmaßnahmen für Kinder, Jugendhilfe, Auswandererfürsorge, Notstandsküchen, Werkstätten für Erwerbslose und Behinderte; Beratungsstellen wurden eingerichtet, als Selbsthilfeeinrichtungen entstanden Nähstuben. Die ersten Heime wurden geschaffen.

Für die wachsende Zahl der Helfer wurde eine umfassende Fortbildungsarbeit geleistet. Fortschrittliche Praktiker und Theoretiker der Wohlfahrtspflege fühlten sich damals wie heute von der Arbeiterwohlfahrt angezogen. Hier konnten sie mit Gleichgesinnten diskutieren und ihre Ideen verwirklichen.

1931 waren bereits 135 000 ehrenamtliche Helfer der AW als Vormünder, Schutzaufsichtshelfer, im Pflegekinderwesen, in der Gerichtshilfe tätig. Sie arbeiteten in der Kindererholung, der Altenbetreuung und auf vielen anderen Gebieten.

Bereits 1921 trat die Arbeiterwohlfahrt mit einer großen Fachtagung in Görlitz an die Öffentlichkeit. Danach fanden regelmäßig »Reichskonferenzen« statt, die in der Fachwelt großen Widerhall fanden.

Obwohl in den zwanziger Jahren die innenpolitische Entwicklung der Republik der Arbeiterwohlfahrt große Enttäuschungen brachte, war für die AW diese Zeit – besonders die Jahre 1925 bis 1929 – eine Periode äußeren und inneren Wachstums. Eine Reihe von »Fachkommissionen« leistete fruchtbare Grundsatzarbeit. Archiv und Fachbibliothek wurden eingerichtet.

1925 fand zu Pfingsten ein erstes Treffen für soziale Berufskräfte statt. Seitdem ist diese Fachkonferenz zur Tradition geworden. Im Oktober 1926 erschien die erste Ausgabe der Fachzeitschrift »Arbeiterwohlfahrt«, redigiert von Hedwig Wachenheim. Es folgte die Herausgabe einer Schriftenreihe und eines Lehrbuches für Wohlfahrtspflege. 1928 wurde in Berlin eine Wohlfahrtsschule für Frauen und Männer eröffnet.



Heinrich Albertz

Weltwirtschaftskrise

1929 war das Jahr, in dem die Weltwirtschaftskrise ausbrach. Sie traf Deutschland besonders schwer, und in ihrer Entwicklung zur Katastrophe stellte sie die Wohlfahrtspflege vor unlösbare Aufgaben. Besonders während der Winter litten breite Schichten der Bevölkerung bittere Not. 1932 standen z. B. 5,7 Millionen Arbeitslose vor den Schaltern der Arbeitsämter. Doch diese Jahre der unsagbaren Not bewiesen auch die große Bereitschaft der AW, ihre humanitären Aufgaben wahrzunehmen und zu erfüllen. So beteiligte sich die Arbeiterwohlfahrt an dem allgemeinen Winterhilfswerk, das von vielen Organisationen getragen wurde. In Werkstätten wurden arbeitslose Jugendliche zusammengefaßt, durch Volksküchen wurden Hungernde versorgt, ein freiwilliger Arbeitsdienst entstand, an dem auch die Arbeiterwohlfahrt sich beteiligte.

Zu den Mitarbeitern von Marie Juchacz gehörte seit 1929 *Lotte Lemke*, die im Sommer 1930 Geschäftsführerin des Hauptausschusses wurde. Im Herbst 1932 schrieb sie in klarer Einschätzung der Lage: »Es ist damit zu rechnen, daß sie (die Nationalsozialisten) in diesem Winter in einer Anzahl von Orten in das allgemeine Winterhilfswerk aufgenommen werden wollen. Wo dieser Fall praktisch wird, kann es für die Arbeiterwohlfahrt nur ein Fernbleiben geben. Denn wir müssen es ablehnen, uns mit einer Organisation, die durch ihren Mordterror unendliches Elend über zahllose Arbeiterfamilien gebracht hat, an einen Tisch zu setzen.«

Verbot und Verfolgung

Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers im Jahre 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt zerschlagen. Ihr Vermögen, ihre Heime und Einrichtungen wurden beschlagnahmt, ihre führenden Frauen und Männer der Verfolgung und Repressalien ausgesetzt. In der Illegalität wurde, solange es die Mittel und die Verhältnisse zuließen, die Hilfe für die Menschen und die Verfolgten des Naziregimes fortgeführt.

Marie Juchacz mußte schon 1933, um der Verfolgung und Verhaftung zu entgehen, Deutschland verlassen. Sie ging zunächst ins Saarland, nach dem Einmarsch deutscher Truppen nach Frankreich. 1941 wurde New York die Stätte ihres Exils.



Lotte Lemke

1945 – Apokalypse – Neues Beginnen

Flüchtlinge und Vertriebene, Ausgebombte und Evakuierte, Heimkehrer und elternlose Kinder zogen 1945 nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes zu Millionen durch das Trümmerfeld, das Deutschland hieß.

Jetzt erwies es sich: Verfolgung, Verbot, Krieg und Verwüstung hatten den Geist der AW nicht zerstören können. Eine große Zahl früherer Helfer nahm vielerorts die Arbeit sofort wieder auf, oft ganz allein auf sich gestellt, ohne jede Anweisung, meist selbst kaum mit dem Lebensnotwendigsten versorgt. In ihnen war die Idee der Arbeiterwohlfahrt lebendig geblieben.

Überall waren die Helfer der Arbeiterwohlfahrt ans Werk gegangen. Sie kümmerten sich um Evakuierte und Flüchtlinge, Heimkehrer, Alte und Einsame, um junge Menschen, die Heimat und Eltern verloren hatten. Die Verpflichtung, dem Schwächeren beizustehen und das Bewußtsein der Mitverantwortung für das Ganze war lebendig geblieben wie zur Zeit der Gründung.

Selbständiger Verband

Anfang 1946 wurde in Hannover von neuem der »Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt« gebildet. Den Vorsitz übernahm Oberbürgermeister *Robert Görlinger* (Köln), Geschäftsführerin des Verbandes wurde wie vor 1933 *Lotte Lemke*.

Organisatorisch ging die Arbeiterwohlfahrt neue Wege. Sie war nicht mehr eine Vereinigung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, sie entwickelte sich als selbständiger Verband neben ihr weiter.

1947 trafen sich in Kassel die alten Freunde zur ersten Reichskonferenz nach den langen Jahren der Verfolgung und des Schweigens. Auch die der AW verbundenen sozialen Berufskräfte kamen wieder zu jährlichen Fachkonferenzen zusammen. In Westerland auf Sylt entstand 1947 die erste Schwesternschule der Arbeiterwohlfahrt, die heute wie auch die 1949 gegründete Schwesternschaft der AW in Marl ihren Mittelpunkt hat.

In Karlsruhe wurde unter der Bezeichnung »Seminar für Sozialberufe« wieder eine Wohlfahrtsschule eröffnet, nach einer Zwischenstation in Mannheim kam sie als Höhere Fachschule für Sozialarbeit in das Marie-



Kurt Partzsch

Juchacz-Haus nach Düsseldorf. Später entstanden weitere Ausbildungsstätten.

1949 wurde während der Reichskonferenz auf Schloß Burg an der Wupper *Heinrich Albertz*, damals Staatsminister in Niedersachsen, zum Vorsitzenden des Hauptausschusses gewählt; er blieb es bis 1965, als er wegen seiner Verpflichtungen als Regierender Bürgermeister von Berlin diese Aufgabe abgab. Lotte Lemke, seit 1951 stellvertretende Vorsitzende, wurde nun zur Vorsitzenden des Gesamtverbandes gewählt und blieb es bis 1971. Seit der Bundeskonferenz 1971 ist Sozialminister von Niedersachsen Kurt Partzsch Bundesvorsitzender.

Einfluß auf sozial- und wohlfahrtspolitische Gesetzgebung

Wie zur Zeit der ersten Aufbauphase nahm und nimmt der Verband Einfluß auf wohlfahrtspolitische und sozialpolitische Fragen. Er wirkt in seinem Fachbereich an der Vorarbeit zu Gesetzen mit und entwickelt Hilfen für einzelne Gruppen, die aus den Notwendigkeiten der Zeit heraus erforderlich werden. Die Kriegsfolgegesetze, das Bundessozialhilfegesetz, waren Schwerpunkte dieser Arbeit. Die Neugestaltung des Jugendhilferechts, für die die Arbeiterwohlfahrt grundlegende Vorarbeit geleistet hat, ist eine Aufgabe, die noch zu lösen ist.

Neue Wege der Sozialarbeit

Die Arbeiterwohlfahrt hatte sich ihre Dynamik bewahrt und war stets bereit, übernommene Formen der Sozialhilfe kritisch zu überprüfen und sie, wenn notwendig, zu ändern. Diese Haltung bewährte sich, als die Not in Deutschland allmählich ein anderes Gesicht bekam.

Mit der Veränderung der Lebensverhältnisse, der Berufs- und Arbeitswelt, veränderten sich auch die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. Neue Erkenntnisse wurden entwickelt, die Methoden der sozialen Arbeit verfeinert.

Die Vielfalt des »Neuen Beginns« der Arbeiterwohlfahrt spiegelt sich wider in der Fachzeitschrift gleichen Namens (seit 1972 »Theorie und Praxis der sozialen Arbeit«) und in vielen anderen Publikationen, die von der Arbeiterwohlfahrt herausgegeben werden.

Heute ist die Arbeiterwohlfahrt in weit größerem Maße als früher Träger sozialer Aufgaben. In allen Arbeitsgebieten legt sie besonderen Wert darauf, soziale Aufgaben der Gegenwart mit dem Blick auf die Zukunft zu lösen.

Arbeitsbereiche

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt

Kinder- und Jugendgruppen, Clubs und andere Bereiche der Jugendarbeit bilden seit 1969 das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt. Es bietet Jugendlichen in vielfältigen Aktivitäten und Angeboten Felder sozialen und politischen Lernens. Durch die Mitarbeit in pädagogischen Praxisfeldern (z. B. Schularbeitskreise, ferienpädagogische Veranstaltungen) können Fähigkeiten wie Solidarität, Kooperation, Toleranz erlernt und geübt werden. Anknüpfend an aktuell vorhandene Probleme und Konflikte im Alltagshandeln der Gruppen werden Ziele wie Entwicklung von Gerechtigkeitsempfinden, Bereitschaft zur Parteilergreifung, Interessendurchsetzung und anderes realisiert. Jugendarbeit ist dann attraktiv, wenn sie Spaß macht und den Beteiligten Perspektiven in allen Bereichen (Schule, Betrieb, Familie) eröffnet. Deshalb orientieren sich die Programme und Aktivitäten des Jugendwerkes an den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen. Sie haben das Recht auf eigenständige Gestaltung ihres Zusammenlebens.

Hilfen für Kinder

In über 450 Tageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt, d.h. in

- Krippen
- Halbtags-, Ganztagskindergärten, Kindertagesstätten
- Sonderkindergärten
- Einrichtungen in Notunterkünften und sozialen Brennpunkten (Kindergärten und Spielstuben)
- Horten

werden etwa 16 000 Kinder von hauptamtlich tätigen Erzieherinnen/ Erziehern betreut.

In ca. 400 Schülerhilfen arbeiten haupt- und ehrenamtliche Laien und Pädagogen zusammen, um etwa 4 500 Schülern bei Schulschwierigkeiten spezielle Hilfe und Förderung zu geben; in ca. 70 davon (»außerschulische Eingliederungshilfe«) insbesondere Kindern ausländischer Arbeitnehmer.

Die Arbeiterwohlfahrt ist bemüht, ihre Erziehungshilfen für die Kinder durch Intensivierung der Kontakte und Zusammenarbeit mit den Eltern zu unterstützen und – wo nötig – zur konkreten Lebenshilfe für die Familien der Kinder auszubauen.

Heime für Kinder und Jugendliche

Heimerziehung ist ein eigenständiger Erziehungs- und Bildungsbereich, in dem das Recht des jungen Menschen auf Erziehung und Bildung seiner Persönlichkeit verwirklicht werden soll.

In ca. 40 Heimen für Kinder und Jugendliche – heilpädagogischen und therapeutischen Heimen, Jugendhilfzentren und Wohngemeinschaften – erhalten junge Menschen Hilfen zur Bewältigung ihrer vielfältig verursachten Konflikte.

Das höhere Alter der jungen Menschen bei der Aufnahme und damit verbunden oft eine Verfestigung ihrer Störungen, verlangen eine größere Qualifizierung und Differenzierung in der Heimerziehung. Durch pädagogische und therapeutische Angebote sowie die Ergänzung durch ambulante und teilstationäre Gruppen, Außenwohngruppen usw. sollen Voraussetzungen zur Bewältigung der schwierigen Lebens- und Familiensituation der Kinder und Jugendlichen geschaffen und Hilfen zur wirklichkeitsgerechten Lebensführung gegeben werden. Dazu gehört auch, das vorherige und jetzige Umfeld der jungen Menschen einzubeziehen und sich um eine Verbesserung dieser Lebensbedingungen zu bemühen. Durch die Regionalisierung bei der

Heimunterbringung werden dazu bessere Voraussetzungen geschaffen. Gleichzeitig ist es notwendig, die Bedingungen, welche Kinder und Jugendliche krank machen, in der Öffentlichkeit aufzuzeigen.

Jugendwohnheime

Die ca. 20 Lehrlings- und Jugendwohnheime der Arbeiterwohlfahrt dienen der Unterkunft junger Menschen, die aus vielen Gründen nicht in ihren Familien leben. Junge Aussiedler, junge Ausländer und junge Asylberechtigte erhalten darüber hinaus auch individuelle Hilfen. Durch das Zusammenleben von jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft können Vorurteile abgebaut und gemeinsame Probleme und ihre Ursachen zusammen bearbeitet werden.

Eine besonders schwierige Aufgabe stellt sich z. Z. im Zusammenhang damit, daß viele Jugendliche von Arbeitslosigkeit und Berufsnot betroffen sind. Die Jugendwohnheime versuchen hier, sozialpädagogische Beratung und Hilfeleistungen zu entwickeln und anzubieten.

Jugendberufshilfen

Die Arbeiterwohlfahrt ist auf verschiedene Weise bemüht, arbeitslosen jungen Menschen und solchen Jugendlichen, denen Arbeitslosigkeit droht, zu helfen. Neben der ständig wiederholten Forderung nach Verbesserung der Chancen im Rahmen einer Reform der gesetzlichen Regelungen zur beruflichen Bildung engagiert sie sich mit konkreten Hilfeleistungen.

So führt die Arbeiterwohlfahrt Grundausbildungslehrgänge durch mit dem Ziel, Jugendliche, die als »berufsunreif« bezeichnet werden, zur Aufnahme einer Berufsausbildung zu befähigen.

Sie setzt mit Unterstützung entsprechender Förderungsprogramme des Bundes und der Länder sozialpädagogische Fachkräfte ein, die mit Methoden der Einzelhilfe, der Gruppenarbeit, der Gemeinwesenarbeit und der mobilen Beratung den Betroffenen helfen, sich die nötigen fachlichen, bildungsmäßigen und sozialen Fähigkeiten anzueignen, um auf diesem Wege günstigere Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung zu bekommen.

Außerdem werden in besonderen Berufsausbildungsstätten mit sozialpädagogischer Orientierung solche Jugendliche aufgenommen, die eine betriebliche Ausbildung nicht durchzuhalten vermögen oder dem dualen Ausbildungssystem nicht gewachsen sind.

Jugendberatung

Jugendberatung als eigenständige Aufgabe der Jugendhilfe erfährt zunehmend größere Beachtung und Bedeutung. Einer der Gründe dafür dürfte sein, daß die Lebensbedingungen für junge Menschen immer schwerer durchschaubar werden und die Chancen zur Lebensgestaltung sich ständig verschlechtern.

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält eine Reihe von Jugendberatungsstellen, in denen durch möglichst unkonventionelle Methoden und Ansätze die Schwellenangst vieler Jugendlicher abgebaut und ihnen der Zugang erleichtert wird. Dabei kann es sich sowohl um spezialisierte Beratung – auf bestimmte Problembereiche bezogen – wie auch um eine alle Lebensbereiche umfassende Beratung handeln. Angestrebt wird eine möglichst frühzeitige, präventive Hilfe für junge Menschen.

Außerschulische Jugendbildung

Durch Seminare, Kurse und Studienfahrten sollen junge Menschen befähigt werden, ihre rationalen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten zu entfalten, um als selbstbestimmte Persönlichkeiten ihre Aufgabe in Familie, Beruf, Staat und Gesellschaft zu erfüllen, an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken und ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen. Die Situation von jungen Menschen in der Ausbildung, im Betrieb und generell in der Arbeitswelt, wird reflektiert, Fragen, die die jungen Menschen beschäftigen, wie Frieden, Wohnen, Umwelt usw. werden angesprochen und Formen des solidarischen Verhaltens aufgezeigt. Eine spezielle Zielgruppe der Bildungsarbeit sind dabei die jungen Berufstätigen und Auszubildenden.

In rd. 300 Jugendbildungsseminaren im Jahr und in ca. 60 Jugendclubheimen haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre Probleme zu diskutieren und ihre Interessen und Neigungen wahrzunehmen. An den Jugendbildungsveranstaltungen nehmen jährlich ca. 35 000 Jugendliche teil.

Internationale Jugendbegegnung

Die internationale Jugendbegegnung hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Ziel des internationalen Jugendaustausches ist es, jungen Menschen zu einem vertieften Verständnis fremder Länder und Menschen anderer Völker zu verhelfen, und zwar durch gegenseitiges Kennenlernen,

durch Zusammenarbeit und Übung in solidarischem Verhalten. Gruppen der Arbeiterwohlfahrt fahren sowohl ins westliche als auch ins östliche Europa, nehmen an Konferenzen und Seminaren im In- und Ausland teil und wirken so bei einer internationalen Verständigung mit.

Großen Umfang hat die Jugendbegegnung im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, mit dessen Unterstützung es der Arbeiterwohlfahrt – zusammen mit ihren ausländischen Partnerorganisationen – ermöglicht wird, jährlich eine Vielzahl junger Franzosen und Deutsche zusammenzuführen.

Ferienholung für Kinder und Jugendliche

Die Kinder- und Jugendholung ist seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt eine ihrer Hauptaufgaben. Sie soll einen körperlichen und geistig-seelischen Ausgleich für Belastungen und Gefährdungen des Alltags darstellen. Wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendholung ist es, den Teilnehmern die Möglichkeit zur Selbstentscheidung und Kritikfähigkeit sowie zur Mitbestimmung und zum Engagement zu bieten.

Das Erlebnis einer Kinder- und Jugendgemeinschaft, das Üben partnerschaftlich-demokratischer Verhaltensweisen in einer Gruppe, das Erleben von Natur und Umwelt und vielseitige Anregungen zu praktischem und musikischem Tun bilden wesentliche Elemente des Ferienwerkes der Arbeiterwohlfahrt.

Jährlich nehmen rd. 150 000 Kinder und Jugendliche an den Ferienprogrammen in Kinder- und Jugendholungsheimen, in Zeltlagern und Stadtranderholungsstätten teil.

Schulsozialarbeit

Seit Mitte der 70er Jahre ist die Arbeiterwohlfahrt Träger von Modellprojekten der Schulsozialarbeit, die an den Schulen, an denen sie angesiedelt sind, inzwischen einen festen Platz einnehmen.

Hier leistete die Arbeiterwohlfahrt einen wichtigen Beitrag, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen, die den Lern- und Verhaltenserwartungen der Schule nicht entsprechen können und daher keine hinreichende Förderung erfahren, bei der Bewältigung des schulischen Alltags und ihrer Außenseitersituation zu helfen und Lebens- und Berufsperspektiven zu eröffnen.

Kuren und Erholung

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält 16 Spezialkurheime, darunter 8 Kurheime für Kinder und Jugendliche sowie 8 Spezialeinrichtungen und Sanatorien für Erwachsene mit insgesamt etwa 1350 Plätzen.

Darüber hinaus bietet die Arbeiterwohlfahrt Bundesverband seit 1972 auch preisgünstige Kur- und Erholungsaufenthalte mit guten medizinischen Kuranwendungen an, insbesondere für Erkrankungen des Bewegungs- und Verdauungsapparates, aber auch bei Herz-, Kreislauf-, Leber- und Nieren-erkrankungen.

1972 begann das Kurprogramm mit zwei Kurorten in Rumänien. Dazu kamen später jugoslawische Kur- und Erholungsorte und Erholungsaufenthalte in Einrichtungen unserer französischen Partnerorganisation sowohl an der Côte d'Azur als auch an der Atlantikküste. Die Reisen erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, was u. a. aus den folgenden Zahlen zu ersehen ist:

- 1972 waren es 207 Teilnehmer,
- 1975 schon ca. 1300,
- im Jahre 1982 werden es mehr als 2500 Teilnehmer sein.
- Nach Rumänien wurden im Zeitraum 1972 bis Ende 1982 insgesamt über 11 000 Kurgäste vermittelt.

Familienerholung

Zur Förderung der Familienerholung haben die Arbeiterwohlfahrt und der Touristenverein Die Naturfreunde die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienferien – Familienerholung im Jahre 1963 gegründet. Dieser gehören ca. 52 Einrichtungen der Familienerholung an – sowohl Heime als auch Feriendörfer.

Die Familienerholung soll dazu beitragen, die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu verbessern und die Familienmitglieder erlebnis- sowie bildungsmäßig zu fördern. Dies wird sowohl durch Programmangebote für Eltern und Kinder als auch durch pädagogische Anleitung der Kinder zu musikischem Tun, Sport und Spiel erreicht.

Müttergenesung

Müttergenesung gehört zu den traditionellen Aufgabengebieten der Arbeiterwohlfahrt. Schon vor 1933 wurden insbesondere erschöpften Arbeiterfrauen Erholungsaufenthalte ermöglicht.

Die Müttergenesungsheime der Arbeiterwohlfahrt haben zwar in der Zahl – von 27 auf 17 Heime – abgenommen, die Arbeit in den Heimen wurde jedoch weitgehend verbessert.

Wenn auch die gesundheitliche Rehabilitation nach wie vor eine große Rolle spielt, so sind Informations- und Beratungsangebote durch Fachkräfte, d.h. Hilfen zur Bewältigung von Problemen innerhalb des Familienlebens, hinzugekommen. Vielseitige Angebote an die Mütter, selbst aktiv zu werden, gehören in den meisten Müttergenesungsheimen ebenfalls zur Kur.

Da Erziehungsprobleme kaum bzw. nicht nur theoretisch angegangen werden können, sind die in den letzten Jahren eingerichteten Kuren für Mütter mit ihren Klein- und ggf. auch Schulkindern zum Teil spezialisiert und weiter ausgebaut worden. Hier können die Frauen durch das Beispiel und die Aussprache mit pädagogischen Fachkräften lernen, ein besseres Verständnis für ihre und einen besseren Umgang mit ihren Kindern zu entwickeln.

In einigen wenigen Müttergenesungsheimen werden auch Sonderkuren für Mütter mit ihren behinderten Kindern und für Mütter mit einer eigenen Behinderung angeboten.

Hilfen für Familien

Familienbildung ist ein Bündel vorbeugender und begleitender Maßnahmen, die sich an Erwachsene wendet, die Kinder erziehen. In 35 AW-Familienbildungsstätten können Eltern Fragen und Problemstellungen, z. B. aus dem Bereich der Erziehung und Familie, der Berufs- und Arbeitswelt thematisieren und ihren Erziehungsstandpunkt durch Lernprozesse modifizieren. Durch neue Formen und Inhalte, z. B. durch Randgruppen-, Stadtteil-, Zielgruppenarbeit und Einzelberatung wird gezielt versucht, insbesondere mit sozial benachteiligten Familien, zu arbeiten.

In ländlichen Bereichen, in denen es kaum Einrichtungen und Maßnahmen für Familien gibt, ist beispielsweise die Mobile Elternschule (MES) – in jeweils jährlich wechselnden Einsätzen – tätig. Die MES hat u. a. die Aufgabe, die örtlichen Organisationen zu motivieren, die von ihr begonnene Familienpädagogik fortzuführen.

Zahlreiche Elterngruppen, die im pädagogischen Raum zwischen Familie und Schule aktiv sind, arbeiten mit der AW zusammen. In Seminaren haben die Mitglieder und Mitarbeiter/innen dieser Elterngruppe die Mög-

lichkeit, Information und Erfahrung auszutauschen sowie neue Aktivitäten zu entwickeln.

In den 36 AW-Erziehungsberatungsstellen (EB) finden Eltern, Jugendliche und Kinder bei psychisch bedingten Problemen und/oder bei gestörten familialen Lebenszusammenhängen Hilfe durch Beratung, Psychotherapie oder Familientherapie. In Fortbildungsveranstaltungen wurden 1979/80 EB-Mitarbeiter/innen für Familientherapien qualifiziert.

Die Arbeiterwohlfahrt nahm in der Vergangenheit wiederholt öffentlich Stellung zu den Problemen, die sich in der Durchführung des reformierten § 218 StGB zeigen, stellte praxisverändernde Vorschläge zur Diskussion und zeigte durch die Einrichtung eigener Beratungsstellen (51) und des »Instituts für Schwangerschaftskonflikte« in Essen ihre Bereitschaft, durch informative und beraterische Angebote an der Umsetzung der Reform mitzuarbeiten.

Frauenhäuser

Die Offenlegung des Problems der Gewalt gegenüber Frauen in der Familie wird mit der politischen Forderung nach gesellschaftlichen Hilfen verknüpft. Deshalb gibt es in der Bundesrepublik – in der Zahl allerdings völlig unzureichend – Frauenhäuser. Die AW ist im Bereich der Frauenhausarbeit mit sieben Einrichtungen tätig. In diesen Häusern finden Frauen mit und ohne Kinder schützende Unterkunft, persönliche Beratung und Unterstützung.

Hilfen für Krebskranke

Information, Beratung und psychotherapeutische Hilfe für Krebskranke sind erforderlich, denn mit der Entfernung und/oder Bestrahlung des erkrankten Organs ist es ja nicht getan. Nötig ist die Be- und Verarbeitung des Krankheitsgeschehens, der Ängste sowie die Bewältigung evtl. körperlicher Beeinträchtigungen, der Erwerbsunfähigkeit etc. Bewältigungen, die krebserkrankte Menschen und ihre Angehörigen ohne Hilfen von außen oftmals nicht leisten können und die weit über die Möglichkeiten der ärztlichen Nachsorge hinausweisen.

Das Konzept des Bundesverbandes konnte 1979 durch die Bereitstellung finanzieller Mittel durch das BMJFG realisiert werden. Dies führte u. a. zur Einrichtung von Modellberatungsstellen in Bielefeld, Hildesheim und Karlsruhe sowie zu Seminarangeboten für krebserkrankte Frauen mit und ohne Partner.

Die praktische Arbeit der Beratungsstellen wird von einem Institut wissenschaftlich begleitet. In Düsseldorf, Gifhorn und Göttingen bestehen weitere Beratungsstellen.

Individuelle Hilfen in besonderen Lebenslagen

Eine wichtige Aufgabe der Ortsvereine und Kreisverbände der AW sind individuelle ambulante Hilfen für junge Menschen und Erwachsene in besonderen Lebenssituationen. Die Arbeiterwohlfahrt führt z. B. zahlreiche Vormundschaften und Pflegschaften für Minderjährige und Erwachsene. Sie wirkt im Pflegekinderschutz und in der Adoptionsvermittlung mit. Sie wirbt Vormünder, Erziehungsbeistände, Jugendschöffen und unterstützt sie bei der Ausübung dieser wichtigen Ehrenämter.

Auch in der Jugendgerichtshilfe und bei Gutachten gegenüber den Vormundschaftsgerichten ist die Arbeiterwohlfahrt tätig. Straffälligen und Nichtseßhaften gibt die Arbeiterwohlfahrt Hilfen zur Resozialisierung.

Ambulante Sozial- und Gesundheitsdienste – Sozialstationen

Die Arbeiterwohlfahrt widmet sich verstärkt der Einrichtung bzw. dem Ausbau ambulanter Sozial- und Gesundheitsdienste, denn ein Netz dieser Dienste kann weitgehend dazu beitragen, alten oder auch behinderten Menschen so lange wie möglich ihre Selbständigkeit in der gewohnten Lebensumgebung zu erhalten und Krankenhausplätze nur für solche Patienten bereitzuhalten, die dauernder Hilfe oder einer fachspezifischen Behandlung bedürfen. Vor allem kann auch weitgehend die für Kinder manchmal schädliche Fremdunterbringung in Einrichtungen vermieden werden.

Häusliche Krankenpflege, Haus-, Alten- und Familienpflege, mobile Hilfsdienste ebenso wie unterschiedliche Beratungsangebote werden unter dem Dach von Sozialstationen, Sozialzentren oder auch als jeweils eigenständige Dienstleistungen angeboten.

Finanzierungsschwierigkeiten verhinderten den qualitativ und quantitativ gebotenen weiteren Ausbau dieser Dienste. Im Bundesgebiet sind ca. 1230 nach Landesrichtlinien anerkannte Sozialstationen, zum größten Teil in der Trägerschaft der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, tätig. Die Arbeiterwohlfahrt ist lediglich Träger von 35 Diensten, an 23 weiteren Diensten ist sie beteiligt.

Darüber hinaus unterhält die Arbeiterwohlfahrt 20 Gemeindekrankenpflegedienste sowie 190 Haus- und Familienpflegedienste.

Hilfen für Behinderte

Ein Rückblick auf die letzten Jahre macht deutlich, daß im Bereich der Rehabilitation vieles im positiven Sinne in Bewegung geraten ist und von der einstigen »Krüppelfürsorge«, den Anfängen der Behindertenhilfe, bis heute beachtliche Fortschritte erzielt werden konnten.

Daß die Lösung des Behindertenproblems, zu einem solchen durch unsere gesellschaftlichen Normen gemacht, nur schrittweise zu erreichen ist, ergibt sich aus der Vielschichtigkeit des gesamten Rehabilitationsgeschehens. Chancengleichheit für Behinderte bleibt Zukunftsaufgabe für die Arbeiterwohlfahrt.

Die Eingliederung körperlich, geistig und seelisch Behinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft und die daraus resultierende Lebenstüchtigkeit und Lebenserfülltheit sind die Zielsetzung der Aktivitäten, die die Arbeiterwohlfahrt auf dem Gebiet der Behindertenhilfe entwickelt hat.

Rehabilitationseinrichtungen für Behinderte

Ein Netz von stationären, teilstationären, ambulanten und mobilen Rehabilitationseinrichtungen und -diensten zur medizinischen, pädagogischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation wurde von der Arbeiterwohlfahrt in den letzten Jahren verstärkt auf- und ausgebaut. Ziel dieser Hilfsangebote ist es, Behinderte so weit als möglich von fremder Hilfe unabhängig zu machen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Früherkennung und Frühbehandlung von Behinderungen, um wirksam helfen zu können.

Besondere Beachtung in der Fachwelt haben die Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt auf dem Gebiet der Sprachheilarbeit gefunden. Mehr als 500 sprachbehinderte Kinder und Jugendliche werden derzeit im Raum Niedersachsen in Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt behandelt. In der Fachschule für Logopädie in Osnabrück bildet die Arbeiterwohlfahrt für diesen Zweck Fachkräfte aus.

Mit Erfolg werden auch Sonderkuren für Mütter mit behinderten Kindern angeboten und Familien mit behinderten Kindern Erholungsaufenthalte unter familienpädagogischen Gesichtspunkten ermöglicht.

Altenhilfe

Die vielfältigen Aufgaben der Altenhilfe nehmen in der gegenwärtigen Arbeit der Arbeiterwohlfahrt einen breiten Raum ein.

Eine große Anzahl der AW-Einrichtungen ist für alte Menschen bestimmt. Die mehr als 350 Heime haben in der Regel angeschlossene Pflegeabteilungen. Seit kurzem werden in 5 Tagespflegeheimen (TPH) Dienstleistungen angeboten, die eine Heimaufnahme zurückstellen. – Über 3000 altersgerechte Wohnungen werden an mehr als 60 verschiedenen Orten angeboten. 270 Essensdienste versorgen in über 100 Städten und Gemeinden täglich mehr als 13000 alte Menschen mit einer warmen Mahlzeit. Eine Vielzahl anderer »Mobiler Dienste« schließt sich an.

In etwa 450 Altentagesstätten werden den Besuchern persönliche Kontakte, Informationen und Anregungen zur Gestaltung des alltäglichen Lebens geboten. Hinzu kommen 1540 Altenclubs (Altengemeinschaften), in denen sich in regelmäßigen Abständen nahezu 100000 der alten Menschen regelmäßig treffen. Dort finden sie Gelegenheit zu zwanglosem Beisammensein, zu fröhlichem Erleben und gemeinsamen Unternehmungen.

Altenerholung

Im Rahmen der Erholungsangebote für alte Menschen sind es jährlich mehr als 30000 ältere Bürger, die abwechslungsreiche Wochen in den Ferien- und Erholungsheimen der AW sowie in zahlreichen angemieteten Häusern verbringen. Die altbewährte Form der Tagesferien (»Erholung ohne Koffer«) findet vielerorts immer noch reichlichen Zuspruch. In zunehmendem Maße erfreut sich während des Aufenthaltes die Animation zu Freizeitaktivitäten großer Beliebtheit.

Ausbildungsstätten für Altenpfleger/innen der Arbeiterwohlfahrt

Fachschule für Altenpflege beim Altenzentrum der AW, Albertstraße 14-18, 7980 Ravensburg

Altenpflegeschule der AW, Pfostenwäldle 25, 7000 Stuttgart 30

Fachschule für Altenpflege der AW – Landesverband Bayern e. V.

a) Von-der-Pfordten-Straße 33, 8000 München 21

b) 8411 Regendorf bei Regensburg

c) Krottenbacher Straße 24, 8500 Nürnberg-Reichelsdorf

Altenpflegeschule der Stiernerling Altenheim e. V.,

Gerhart-Hauptmann-Weg, 3415 Hattorf/Harz

Altenpflegeschule im Ida-Wolff-Haus im Krankenhaus für chronisch Kranke, Juchaczweg 21, 1000 Berlin 47

Altenpflegeschule an der Lucy-Romberg-Krankenpflegeschule,
Wiesenstraße 55, 4370 Marl

Altenpflegeschule der AW Landesverband Saar e. V.,
Lahnstraße 19, 6600 Saarbrücken

Altenpflegeschule der Arbeiterwohlfahrt, Auf der Helle 38/44,
Ortsteil Quadrath, 5010 Bergheim/Erft

Eingliederungshilfen für Aussiedler und Zuwanderer

Aussiedler, d.h. Deutsche, die bisher in den osteuropäischen Ländern Polen, UdSSR, Rumänien, CSSR und Ungarn gelebt haben und nun im Zuge der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik kommen, werden in Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt beraten und betreut. Dieses Eingliederungsangebot richtet sich gleichermaßen auch an Menschen, die aus der DDR zuwandern.

Die individuelle Beratung wird vorwiegend in schulischen, beruflichen und persönlichen Fragen im Sinne einer Situationsverbesserung angeboten. Darüber hinaus werden Hilfen bei der Erledigung amtlicher Vorgänge (Beschaffung von Personalpapieren, Eingliederungsurkunden usw.) sowie bei der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen und Wohnungen geleistet.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Betreuungsdienste ist es, den Aussiedlern und Zuwanderern Hilfen anzubieten, den Wechsel vom Herkunftsland in unsere Gesellschaft zu verarbeiten und sie in die Lage zu versetzen, den ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechenden Platz in ihrem neuen sozialen Umfeld zu finden — d.h., es wird Hilfe zur Selbsthilfe angeboten. Gruppenpädagogische Aktivitäten (Jugendbegegnungen, Familienaufbauwochen, Wochenendkurse usw.) sollen den Aussiedlern helfen, ihre Hemmungen und Unsicherheiten abzubauen, ihre Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen.

Dabei gilt es insbesondere, die Sprachkenntnisse der jüngeren Aussiedler zu verbessern und zu fördern. In Ergänzung der Sprachkurse, die von Sprachschulen, Volkshochschulen, Arbeitsämtern usw. angeboten werden, wird den Aussiedlern hier die Möglichkeit eröffnet, durch gemeinsames Handeln (Einkaufen, Stadterkundungen, Spielen etc.) die Umgangssprache zu üben und somit die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen.

Die Eingliederungshilfen werden z.Z. in 29 Beratungsdiensten für junge Aussiedler und in 30 Beratungsdiensten für Aussiedlerfamilien angeboten. Das Programm für jugendliche Umsiedler wurde ab Sommer 1976 auf er-

wachsene Umsiedler ausgedehnt. Besondere Beachtung wird hier den Hilfen und der Beratung von Familien gewidmet.

Der wachsende Zustrom der Umsiedler macht verstärkt den Einsatz von ehrenamtlichen Helfern auch außerhalb der 60 Eingliederungsberatungsstellen der Arbeiterwohlfahrt erforderlich.

Ausländische Flüchtlinge

Der Begriff »ausländische Flüchtlinge« umfaßt Asylsuchende, Asylberechtigte und Kontingentflüchtlinge, die im Rahmen humanitärer Hilfen der Bundesregierung aufgenommen wurden. Aufgrund der Aufnahme von Kontingentflüchtlingen, vor allem von Vietnamesen und Chilenen, und des gestiegenen Zustroms von Asylsuchenden in die Bundesrepublik ist der Bedarf an qualifizierter Beratung für diese Personengruppe gestiegen.

Die Arbeiterwohlfahrt hat dieser Entwicklung Rechnung getragen und in den vergangenen Jahren bundesweit ca. 25 Beratungsstellen für diese Personengruppen eingerichtet. Darüber hinaus wurden im Herbst 1979 aufgrund des Bundesprogramms für ausländische Flüchtlinge der Bundesregierung vom 29. 8. 1979 von der Arbeiterwohlfahrt 6 durch den Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit geförderte Modellprojekte begründet.

Ziel der Beratung ist es, den Asylsuchenden in der Bundesrepublik Orientierungshilfen zu geben und Asylberechtigte sowie Kontingentflüchtlinge bei der Integration in unsere Gesellschaft zu unterstützen.

Jugendarbeit mit ausländischen Flüchtlingen

Seit 1979 werden in der Bundesrepublik verstärkt Flüchtlinge aus Indochina aufgenommen. Die Arbeiterwohlfahrt bietet den jungen Flüchtlingen durch gruppenpädagogische Maßnahmen und Beratungen entsprechende Hilfen an, um sich den neuen Lebensbedingungen hier anpassen zu können.

Darüber hinaus will die Arbeiterwohlfahrt den Flüchtlingen die Möglichkeit geben, ihre Sprache und ihre Kultur zu pflegen.

Der Austausch und freundschaftliche Kontakt mit deutschen Jugendlichen soll gegenseitiges Verständnis und Toleranz fördern.

Ausländische Arbeitnehmer

Die Arbeiterwohlfahrt hat speziell die Betreuung türkischer, jugoslawischer, marokkanischer und tunesischer Arbeitnehmer und ihrer Familien übernommen. Zur Zeit bestehen 209 soziale Beratungsstellen für diese Nationalitätengruppen, die mit hauptamtlichen Sozialbetreuern aus den Heimatländern der Arbeitnehmer besetzt sind. Die Sozialbetreuer haben insbesondere die Aufgabe, ausländische Arbeitnehmer beim Verkehr mit Behörden und Arbeitgebern zu beraten, ihre soziale Vertretung bei der Verfolgung von sozialen Ansprüchen einzuleiten, soziale Fürsorge für Kranke und sozialpädagogische Hilfen für junge Arbeiter zu leisten, sie über die Lebensverhältnisse zu informieren und den ausländischen Arbeitnehmern ein Eingewöhnen in die für sie oft fremde deutsche Umwelt zu erleichtern. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien aus vier Nationen, für deren soziale Förderung die Arbeiterwohlfahrt die Verantwortung übernommen hat, beträgt zur Zeit rund 2,2 Millionen.

Freiwilliges Soziales Jahr

Die Arbeiterwohlfahrt stellt Helfer/innen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) ihre Einrichtungen für die Ableistung des FSJ zur Verfügung. Zum FSJ gehören außerdem Seminare für die Helfer/innen und eine pädagogische Begleitung während dieser Zeit durch überregionale Berater und Betreuer.

Ziel des Freiwilligen Sozialen Jahres ist es, daß die jungen Menschen gesellschaftliche Tatbestände, die zu individueller Hilfsbedürftigkeit führen, Zusammenhänge und Abhängigkeitsverhältnisse erkennen, ihnen zugrundeliegende Interessen, Normen und Wertvorstellungen überprüfen und als veränderbar begreifen. Darüber hinaus dient das Freiwillige Soziale Jahr der Berufsfindung und der Entwicklung und Erprobung des eigenen sozialen und politischen Verhaltens.

Zivildienst

Nach dem Gesetz über den Zivildienst sollen junge Menschen, die den Dienst mit der Waffe verweigert haben, während ihres Zivildienstes Aufgaben vorrangig im sozialen Bereich übernehmen, die dem Allgemeinwohl dienen. Zur Zeit sind über 2000 Zivildienstleistende in dafür anerkannten Einrichtungen und Geschäftsstellen der AW tätig. Sie erhalten im Rahmen

ihres Dienstes einen Einblick in die Probleme und Handlungsfelder der Sozialarbeit.

In Einführungslehrgängen werden sie auf ihre Aufgaben in sozialen und pflegerischen Hilfsdiensten vorbereitet.

Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Gemeinschaft

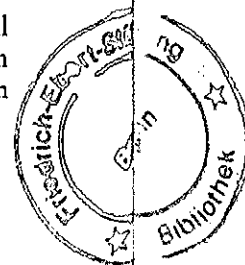
Die Weiterentwicklung der Europäischen Gemeinschaft (EG) von einer vorwiegend wirtschaftsorientierten zu einer sozialen und kulturellen Völkergemeinschaft erfordert aktive Unterstützung gerade auf den letztgenannten Gebieten. Durch den Zusammenschluß im Rahmen der »Assoziation Europa für sozialen und kulturellen Fortschritt« wird die Arbeiterwohlfahrt, zusammen mit Vereinigungen aus weiteren EG-Ländern, diese Entwicklung zu stärken suchen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, durch ihr Engagement auf sozialem, erzieherischem und kulturellem Gebiet zur Entwicklung und Fortschritt der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität beizutragen sowie eine bessere gegenseitige Verständigung zu erreichen, den Mitgliedsorganisationen bei der Koordinierung ihrer Arbeit zu helfen und sie auf der Ebene der Europäischen Gemeinschaft zu vertreten.

Entwicklungshilfe

Seit 1959 leistet die Arbeiterwohlfahrt Entwicklungshilfe. Geographische Schwerpunkte sind das südliche Indien und das »Schwellenland« Spanien. Partner der AW sind regierungsunabhängige Organisationen der Sozialarbeit, deren sozialpolitisch engagierte Mitglieder und Mitarbeiter sich bemühen, die sog. »Zielgruppen« zu Selbsthilfe zu aktivieren.

Zuschüsse aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit ermöglichen es, mit den einheimischen Projektträgern mehrjährige Projekte der Sozialstrukturhilfe zu planen und durchzuführen, deren Ziel es ist, Lebens- und Überlebenschancen von ökonomisch und sozial besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen nachhaltig zu verbessern und wo immer möglich, die Bildung primärer Selbsthilfegruppen anzuregen.

Mehr als 20 Jahre entwicklungspolitischer Erfahrungen beweisen, daß geduldige partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit regierungs-



unabhängiger Organisationen aus Empfänger- und Geberländern in Projekten von überschaubarem Umfang wesentlich zur Besserung der Lebensverhältnisse der Unterprivilegiertesten beiträgt und zur Minderung sozialer Ungerechtigkeit. Die privaten Partnerorganisationen arbeiten an der Basis, direkt mit den Menschen, was in der Ausführung großer Regierungsprogramme häufig weder möglich noch erwünscht ist. Aus diesem Grunde fördert die Bundesregierung ausdrücklich die Arbeit der freien deutschen Träger der Entwicklungshilfe.

Die Partner der AW bemühen sich mit unterschiedlichen Ansätzen, das Ziel, das sich alle gesetzt haben, zu erreichen. Jeweils den örtlichen Gegebenheiten entsprechend arbeiten sie vorwiegend im landwirtschaftlichen, Bildungs- oder Gesundheitsbereich, konzentrieren sie ihre Programme auf Berufs- und Landlose, auf besonders rückständige Ureinwohner oder andere Problemgruppen.

Ziel aller Vorhaben ist es, den Menschen zu ermöglichen, wenigstens das Existenzminimum zu erreichen, Abhängigkeiten abzubauen und ihnen zu helfen, ihre Rechte zu vertreten und ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen und zu halten.

Allgemeiner Krankenpflegeverband

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält seit 1947 eine eigene Krankenpflegeschule und seit 1949 eine eigene Schwesternschaft, die heute den Namen »Allgemeiner Krankenpflegeverband« führt. Der Allgemeine Krankenpflegeverband ist korporatives Mitglied der Arbeiterwohlfahrt. Er wirkt an der berufs- und gesundheitspolitischen Meinungs- und Willensbildung mit.

Der Verband führt Fortbildungsveranstaltungen für Krankenschwestern und -pfleger durch. Er bemüht sich, entsprechenden Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt qualifiziertes Personal zu vermitteln. Die Mitgliedschaft des Verbandes ist das »ak-forum«.

Fortbildung

In der sozialen Arbeit kann nur der wirklich helfen, der das nötige Wissen und die entsprechenden Fähigkeiten dazu erworben hat. Das gilt für ehrenamtliche wie für hauptamtliche Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt.

Auf die Fortbildung beider Gruppen hat die Arbeiterwohlfahrt von jeher besonderen Wert gelegt.

Die Fortbildung der Arbeiterwohlfahrt will dazu beitragen, die notwendigen aktuellen Kenntnisse der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter zu erweitern und ihre Handlungsfähigkeit zu erhöhen, um an den Aufgaben und Programmen der Arbeiterwohlfahrt verantwortlich mitwirken zu können. Darum schafft die Fortbildungsarbeit Lernmöglichkeiten, die an den Problemen und Praxiserfahrungen der Fortbildungsteilnehmer orientiert sind. Sie will damit einen stützenden und zugleich verändernden Einfluß auf die Praxis ausüben.

In den zentralen Fortbildungsstätten des Bundesverbandes in Remagen-Rolandseck und Neuwied-Niederbieber finden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen statt, über deren Inhalte zweimal jährlich ein Fortbildungsprogramm informiert. Bundesweit unterhält die Arbeiterwohlfahrt zahlreiche regionale Fortbildungsstätten. Dort werden pro Jahr – zusammen mit den Angeboten des Bundesverbandes – etwa 600 Fortbildungsveranstaltungen mit ca. 13000 Teilnehmern durchgeführt. Regelmäßige Fachtagungen und Konferenzen ergänzen das Fortbildungsangebot der Arbeiterwohlfahrt.

sozialprisma

Monatsschrift der Arbeiterwohlfahrt

Sie berichtet über

- die praktische Arbeit unseres Verbandes
- aktuelle soziale Probleme
- die Sozialgesetzgebung
- soziale Reformvorhaben.

Sozialprisma erscheint monatlich und kostet jährlich im Postabonnement 6,- DM einschließlich Zustellung.

Zu beziehen über den

**Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V., Postfach 1149,
5300 Bonn 1**

**Bundesverband,
Landes- und Bezirksverbände der Arbeiterwohlfahrt**

Stand: August 1982

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

Marie-Juchacz-Haus
Oppelner Straße 130, Postfach 11 49, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 6 68 50

Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.

»Haus der sozialen Arbeit«
Hallesches Ufer 32—38, 1000 Berlin 61, Tel. (0 30) 2 59 21

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Feldstraße 5, 2300 Kiel, Tel. (0431) 511 40

Landesverband Hamburg e.V.

Rothenbaumchaussee 44, 2000 Hamburg 13, Tel. (0 40) 44 70 91 / 94

Landesverband Bremen

Auf den Häfen 30—32, 2800 Bremen 1, Tel. (0421) 71041-43

Bezirksverband Weser-Ems e.V.

Klingenbergstraße 73, 2900 Oldenburg (Oldb.)
Tel. (04 41) 4 30 64

Bezirksverband Hannover e.V.

Körtingsdorf 1, 3000 Hannover 91, Tel. (05 11) 4 95 21

Bezirksverband Braunschweig e.V.

Peterskamp 21, 3300 Braunschweig, Tel. (05 31) 3 90 80

Bezirksverband Östl. Westfalen e.V.

Marktstraße 23, 4800 Bielefeld 1, Tel. (0521) 60415-17

Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.

Kronenstraße 67—69, 4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 54 83-1

Bezirksverband Niederrhein e.V.

Metzer Straße 15, 4000 Düsseldorf 30, Tel. (02 11) 4801 68-69

Bezirksverband Mittelrhein e.V.

Venloer Wall 15, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 512008-09

Bezirksverband Hessen-Nord e.V.

Ruhlstraße 6, 3500 Kassel, Tel. (0561) 10911

Bezirksverband Hessen-Süd e.V.

Am Aufstieg 11, 6242 Kronberg, Tel. (0 61 73) 7 90 61-65

Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.

Dreikaiserweg 4, 5400 Koblenz, Tel. (02 61) 1 26 41

Bezirksverband Pfalz e.V.

Maximilianstraße 31, Postfach 219, 6730 Neustadt a. d. Weinstraße
Tel. (0 63 21) 8 60 56

Landesausschuß Baden-Württemberg

Nürnbergger Straße 2, 7000 Stuttgart 50, Tel. (0711) 52 52 55

Bezirksverband Nordwürttemberg e.V.

Oberer Hoppenlauweg 28, 7000 Stuttgart 1, Tel. (07 11) 29 44 55-56

Bezirksverband Baden e.V.

Redtenbacher Straße 9, 7500 Karlsruhe, Tel. (07 21) 81 76 51

Bezirksverband Südwürttemberg-Hohenzollern e.V.

Neuhauser Straße 9, 7200 Tuttlingen, Tel. (0 74 61) 80 01

Landesverband Bayern e.V.

Von-der-Pfordten-Straße 44, 8000 München 21, Tel. (089) 582071-73

Bezirksverband Oberbayern e.V.

Von-der-Pfordten-Straße 44, 8000 München 21, Tel. (0 89) 58 10 58

Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.

Karl-Bröger-Str. 9 I, 8500 Nürnberg, Tel. (0911) 44 29 51 und 44 86 44

Bezirksverband Schwaben e.V.

Goethestr. 12, 8901 Stadtbergen bei Augsburg, Tel. (0821) 525005-07

Bezirksverband Unterfranken e.V.

Berliner Platz 10, 8700 Würzburg, Tel. (09 31) 1 30 14

Bezirksverband Niederbayern-Oberpfalz e.V.

Brennesstraße 2, 8400 Regensburg, Tel. (09 41) 4 20 71

Landesverband Saarland e.V.

Hohenzollernstr. 45, 6600 Saarbrücken 1, Tel. (06 81) 5 60 34-36

Mitgliederentwicklung 1956—1981

1956	287379	1970	380026
1958	278822	1973	428844
1960	288319	1975	456830
1962	288136	1977	498593
1964	300884	1979	545036
1966	313272	1981	580000 (geschätzt)
1968	342155		

Mitgliederstruktur

Weiblich	ca. 63 Prozent
Männlich	ca. 37 Prozent

Berufsgruppen

Arbeiter	ca. 10 Prozent
Angestellte	ca. 15 Prozent
Selbständige	ca. 3 Prozent
Schüler/Studenten	ca. 3 Prozent
Rentner/Pensionäre	ca. 38 Prozent
Hausfrauen	ca. 25 Prozent
Ohne Angaben	ca. 6 Prozent

Aus einer Stichprobenerhebung von 1975
Stichprobenumfang 4000 Neumitglieder

THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALEN ARBEIT

Eine der auflagenstärksten Fachzeitschriften der sozialen Arbeit

behandelt soziale
und sozialpolitische
Grundsatzfragen

nimmt Stellung
zu aktuellen
Reformbestrebungen

berichtet aus
der sozialen Praxis

erscheint monatlich
Jahresabonnement 42,- DM
für Studenten 40,- DM

Herausgeber:

**ARBEITERWOHLFAHRT
Bundesverband e. V.
Postfach 1149, 5300 Bonn 1**
Probeheft gratis